Pfarrer Edmund Fröhlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1943-1944)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

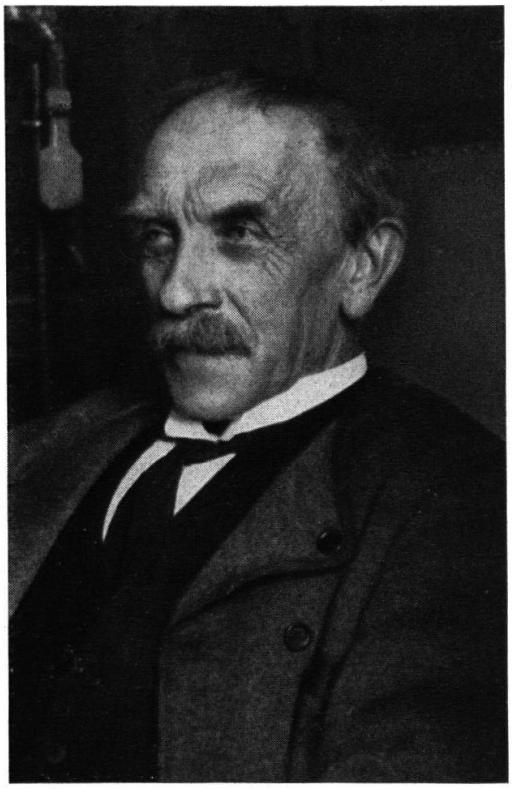
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitglieder.

† Pfarrer Edmund Fröhlich.

Am 12. Oktober 1943 starb unser Ehrenmitglied Pfarrer Edmund Fröhlich. Die Vindonissa-Gesellschaft trauert um einen ihrer Gründer und um einen der letzten jener wackern Männer, die einst um Samuel Heuberger und Theodor Eckinger das Forscherkollegium pro Vindonissa gebildet haben. Von 1898 bis 1927 war er im Vorstand, bis 1907 bekleidete er das Amt des Aktuars. 1933 er-



nannte ihn die Jahresversammlung zum Ehrenmitglied „in Anerkennung seiner früheren Verdienste als Protokollführer, Photograph, Leiter und Berichterstatter", wie der damalige Jahresbericht ausführt. Schon der Ausgrabungsbericht von 1898 stammte aus seiner Feder, prägnant und sachlich, wie das seiner Art entsprach. 1902 beschrieb er das neu entdeckte große Bauwerk auf der Klosterzelg, in dem man damals wegen seiner Nähe zum Amphitheater eine Gladiatorenkaserne vermutete, das aber später von Friedrich Drexel als Marktplatz identifiziert wurde. Nach einem kurzen Bericht von 1903 veröffentlichte er 1904 erstmals einen größern Mauerkomplex an der Nordfront des Lagers, der uns gerade im vergangenen Jahr wieder beschäftigt hat. Ohne es zu ahnen, hatte Fröhlich die ersten Teile von Kasernen entdeckt, deren Wesen erst erkannt werden konnte, nachdem die Einteilung des Lagers und das Aussehen einer ganzen Kaserne bestimmt waren. Sein letzter Bericht stammt von 1906. Nachher verlegte er sich vor allem auf das Photographieren. Als scharfer Beobachter und Naturfreund verfügte er dazu über die notwendigen Eigenschaften. Ein großes Verdienst erwarb er sich um die Vindonissaforschung vor allem, als er die photographischen Aufnahmen für das Lampenwerk Loeschckes besorgte. Dr. Loeschcke

schreibt in seinem Vorwort darüber: „Pfarrer Fröhlich unterzog sich der großen Mühewaltung, die meisten Photographien herzustellen, was bei der Unschärfe der Reliefs oft die höchsten Ansprüche an seine Zeit und Geschicklichkeit stellte; so ist aber auch manches besonders schwierig aufzunehmende Stück vielleicht in einer besseren Abbildung zur Reproduktion gelangt, als sie mancher Fachmann hergestellt haben würde.“ Diese Würdigung offenbart uns so recht einen Wesenszug des Verstorbenen. In seiner beharrlichen, allem falschen Schein abholden Art war er imstande, auch auf Gebieten, die seinem Berufe ferne lagen, gediegene, ja bestqualifizierte Arbeit zu leisten. Was ihn aber mit Vindonissa zutiefst verband, das war seine umfassende humanistische Bildung und sein gerades Soldatentum. War er doch, so seltsam das bei einem Pfarrherrn klingen mag, selber aktiver Offizier. Oft erinnerte er mich an jene römischen Offiziere, die wie Plinius der Jüngere, zugleich Aristokraten, Gelehrte und Soldaten, im kaiserlichen Heer am Rheine Dienst taten. Der persönliche Verkehr mit ihm war für denjenigen, der den nicht leichten Zugang zu ihm einmal gefunden hatte, ein großer geistiger Gewinn. Der Berichterstatter bleibt ihm in dieser Hinsicht über das Grab hinaus zu tiefem Danke verbunden. Die Vindonissagesellschaft rechnet es sich zur Ehre an, seinen Namen in die Annalen ihrer Geschichte eintragen zu dürfen.

Nach der letztjährigen ausgiebigen Werbeaktion glaubten wir, uns dieses Jahr wieder etwas Zurückhaltung auferlegen zu müssen, um nicht als aufdringlich zu erscheinen. Die Neueintritte gingen infolgedessen prompt so stark zurück, daß sie die Verluste leider nicht ganz aufzuwiegen vermochten. Durch Tod verloren wir 11 Mitglieder. Darunter befindet sich ein Gründungsmitglied, nämlich alt Amtsschreiber *J. Schmid,* der seit 1897 Mitglied war. Alt Kantonsingenieur *C. Moor-Hurter,* Basel, verdient auch an dieser Stelle eine besondere Erwähnung, da er nicht nur an der Vindonissaforschung starken Anteil nahm, sondern sich auch durch aktive Betätigung bei den Ausgrabungen in Augst um die schweizerische Altertumsforschung verdient gemacht hat. Der Alt-Historiker *Prof. Dr. Kolbe* aus Freiburg i. Br. besuchte vor dem Kriege öfters unsere Jahresversammlungen; mit ihm ist der letzte jener älteren Freiburger Generation dahingegangen, die mit Hans Dragendorff und Ernst Fabricius aufs engste mit uns verbunden waren. Auch Prof. Münzer aus Münster i. Westfalen war ein altes Mitglied unserer Gesellschaft. Ausgetreten sind leider, wohl ein Zeichen der schon viel zu lange dauernden Kriegsnot, 10 Mitglieder, darunter als Opfer der politischen Entwicklung, der Fascio Italiano in Baden, der sich auflöste. Den 21 Verlusten stehen 15 Neueintritte gegenüber, so daß sich folgende Mitgliederbewegung ergibt:

Mitgliederbewegung 1943/44.

Bestand am 1. April 1943	538
Verlust (durch Todesfall 11)	21
	517
Zuwachs	15
Bestand am 31. März 1944	532